

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

In Wiesbaden und bei unseren
Abonnenten: monatlich 2,75 M., vierteljährlich 11,25 M., halbjährlich 22,50 M., jährlich 45,00 M.
Bei der Post: monatlich 3,00 M., vierteljährlich 12,00 M., halbjährlich 24,00 M., jährlich 48,00 M.
Der Preis für den Abnehmer beträgt 1,50 M. pro Jahr. Der Preis für den Einzelverkauf beträgt 10 Pf. pro Stück.
Der Preis für den Einzelverkauf beträgt 10 Pf. pro Stück.

Angabe: Die 34. und 35. Ausgabe
Polizei- und Feuerschutz
Im Falle eines Brandes
Nachricht über die Feuerschutz
Nachricht über die Feuerschutz

Verlag: Schriftleitung und Druckerei: Nikolaistraße 11. Telefon: 5915 und 5916.

Nummer 197

Donnerstag, den 1. September 1921.

36. Jahrgang

Das Vaterland ist in Gefahr. Aus der Rede Dr. Wirths an Erzbergers Grabe.

Der Reichspräsident hat am Grabe seines ermordeten Freundes Erzberger noch einmal die gesamten politischen Verhältnisse beleuchtet, unter denen seit Jahr und Tag die Volksgemeinschaft leidet. Er hat in seinem Nachruf die Anlagen zu entkräften versucht, die man gegen den Toten richtete und auf die Gefahren hingewiesen, in die das Vaterland durch die Hölle der Parteien und die dauernde Vergiftung der politischen Atmosphäre geraten ist. Wir lassen die wichtigsten Sätze seiner Rede folgen. Eine schwere Arbeit scheint der Regierung mit Bayern geworden zu sein. Es ist nicht das erste Mal, daß Bayern gegen Beschlüsse der Reichsregierung Front macht, und auch hier drohen schwebende Gefahren für das Vaterland, die noch nicht zu übersehen sind.

Gründe heraus kann der ganze Staat in Gefahr kommen. Täuschen wir uns nicht. Das neue Deutschland kann nur bestehen auf sozialer und christlicher Grundlage und unser Staat wird ein elendes Chaos oder in deutsche Kleinstaaterei zerfallen. Es ist eine elende Lüge, daß er nach seinem Abgange sich in die Ministerien einklinkte und eine Nebenregierung aufgerichtete habe. Alle diese Nachrichten, als ob er die neuen Steuern machte, sie sind erbärmlich und unwahr.

So viel Worte, so viel Tugenden.
Nichts als Aufpöhlerei der Leidenschaften, die in dem Mord von Erzberger ihre Erfüllung fanden. Aber gerade dieser traurige Gedanke führt uns als Christen und Deutschen zu der klaren Erkenntnis, daß es sich jetzt nicht etwa darum handeln kann, Gedanken der Rache und der Leidenschaft fortzuspinnen.

Wir wollen den Toten nicht rächen.
Das Vaterland ist in Not, und da rufe ich hinaus in alle Gänge unserer Heimat: Deutsches Volk wache auf! Schütze die ab, die auf deine Ehre in schwere Bedrängnis bringen wollen! Wir sind Kämpfer, aber wir wollen unblutig kämpfen. Über unserer Politik, da muß auch das Zeichen der Erlösung stehen.
Nach dem Reichspräsidenten legte Reichspräsident Ebert einen Kranz auf den Sarg nieder. Für die gesamte deutsche Zentrumspartei sprach Reichspräsident Ebert im Namen der württembergischen Zentrumspartei, württembergischer Ministerpräsident Böckelmann für die württembergischen Abgeordneten, Reichspräsident Ebert für die württembergischen Abgeordneten, Reichspräsident Ebert für die württembergischen Abgeordneten.

Ruhiger Verlauf der Demonstrationen.

Berlin, 1. Sept. Eine Kundgebung, wie sie Berlin bisher noch nicht gesehen haben dürfte, fand gestern nachmittag auf dem Schlossplatz, im Volkspark und vor dem Reichstagsgebäude sowie in den angrenzenden Straßen statt. Der Gewerkschaftsbund, der Gewerkschaften, die SPD., die KPD., die DDP. und die Deutsche Republikanische Partei hatten ihre Mitglieder und Anhänger dorthin berufen, um ein massives Demonstrationen zur republikanischen Verfassung abzulegen und gleichzeitig eine Kundgebung gegen die politischen Mord zu veranstalten. Der Aufbruch der Massen, die mit roten und schwarz-rot-goldenen Fahnen, Bannern und Aufschriften unter den Klängen mehrerer Musikkapellen anrückten, war gewaltig und dauerte etwa zwei Stunden. Man schätzte die Beteiligung auf etwa eine halbe Million. Die zahlreichen Reden wurden mit stürmischen Beifall aufgenommen. Der Bahnverkehr wurde vom Schlossplatz abgeleitet, konnte aber auch in der Umgebung nicht aufrechterhalten werden angesichts der dort angesammelten Menge. Erst in der 7. Abendstunde zeigten die Straßen wieder das übliche Bild. Soweit bisher bekannt geworden ist, ist es nirgends zu Zwischenfällen gekommen.

Auch aus Frankfurt, Breslau, Mannheim, Karlsruhe, Gießen, Osnabrück, Magdeburg, Essen liegen Telegramme vor, nach denen die Kundgebungen ohne jeden Zwischenfall verlaufen sind.

Die englische Presse zu den Demonstrationen.

London, 1. Sept. Die Blätter bringen ausführliche Telegramme aus Berlin über die gestrigen Kundgebungen im Berliner Volkspark.

Die „Times“ berichtet, diese Kundgebung des republikanischen Geistes sei die überzeugendste, die bisher gezeigt worden sei. Sie sei eine deutliche Botschaft für die Hohenzollern und für ihre Anhänger, daß sie gut tun würden, wegzubleiben. Die Kundgebung werde vielleicht die Unzufriedenheit von der Macht überzeugen, die hinter Wirth stehen werde, wenn sie fortwähren würden, Komplote für seinen Sturz und den Sturz der Verfassung zu schmieden.

„Daily Chronicle“ berichtet aus Berlin, die Ermordung Erzbergers werde eine Konsolidierung der republikanischen Parteien zur Folge haben.

Die „Morning Post“ schreibt, die gestrige Demonstrationenkundgebung in Berlin könne als starker Beweis dafür angenommen werden, daß die Arbeiterklasse sich jeder wilden Abenteuerpolitik widersetze. Die Regierung Wirth müsse durch diese eindrucksvolle Unterstützung, die ihr bewiesen worden sei, beträchtlich gestärkt werden.

„Daily Telegraph“ schreibt, die hier bestehende Überzeugung, daß der deutsche Präsident und das deutsche Kabinett in der Lage sein würden, der augenblicklichen Krise Herr zu werden, sei auf das Vertrauen gegründet, das in die Charakterstärke und die geistigen Fähigkeiten Wirths gesetzt werde. Seine Führung während der letzten Tage habe bewiesen, daß er nicht der Mann sei, der sich auf Freunde verlasse, und daß er nicht eine Puppe Erzbergers gewesen sei. Er sei entschlossen, das Junkertum in Deutschland ein für allemal niederzubrechen und sei zuversichtlich, daß er dies vollbringen könne in ansehnlicher Größe und entschlossener Unterstützung, die er von den Arbeitern aller Parteien und Verbänden und dem größten Teil des katholischen und des liberalen Bürgertums erhalte.

Der indische Aufstand.

Madras, 31. Aug. (Davas.) In einer allgemeinen Darstellung der Lage sagt die Regierung, daß die Bahalanie bis Calicut provisorisch wiederhergestellt sei. Trotzdem dauern die Unruhen mit Ausnahme einiger Bezirke im Innern des Malabar-Gebietes an. In den von den Unruhen betroffenen Gebieten wurden die Verwaltungsgebäude der Regierung geplündert und zerstört und die Verkehrswege unterbrochen. Die europäischen und die hinduistischen aller Gesellschaftsklassen wurden in Calicut gesammelt. Nach bisher vorliegenden Meldungen sollen unter der Hindu-Führerschaft viele Morde vorgekommen sein.

Bayern gegen die Reichsverordnung.

Die aus München gemeldet wird, beschäftigte sich der bayerische Ministerrat gestern 6½ Stunden lang mit den Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit, sowie den jüngsten Erlassen der Reichsregierung, vor allem den Zeitungsverboten und dem Verbot des Unfriedens. Der Ministerrat soll beschlossen haben, gegen diese Verbote bei der Reichsregierung nachdrücklich Einspruch zu erheben, und zwar sowohl gegen die Form der Erlasse wie auch gegen deren sachlichen Inhalt.

Wie weiter berichtet wird, fand trotz des Verbotes des Reichsministers des Innern sowohl der „Wiesbadener Anzeiger“ wie der „Billiche Beobachter“ in München am gestrigen Mittwoch erschienen.

Holland gegen die Ratsertelegramme.

London, 1. Sept. „Evening Standard“ erzählt von maßgebender Stelle, daß die britische Regierung die Augenblicke in Deutschland mit der ernsten Sorge verfolge, da es im Interesse der Alliierten liege, daß die Regierung Wirth, die loyal verhalte, ihre Verpflichtungen unter dem Versailles-Friedensvertrag zu erfüllen, an der Macht bleibe. Aus diesem Grunde stehe die englische Regierung in Korrespondenz mit dem Staat wegen der „ausreichenden Telegramme“, die vor kurzem vom vormaligen Kaiser an seine Anhänger in Deutschland gerichtet worden seien und nach der Ansicht beider Regierungen einen Bruch der Bedingungen des dem ehemaligen Kaiser gewährten Asylrechtes bedeuteten. Die holländische Regierung habe, „Evening Standard“ zufolge, dem vormaligen Kaiser eine energische Warnung erteilt.

Fährlich von Hirschfeld.

Berlin, 1. Sept. Im Anschluß an die Festnahme des ehemaligen Reichspräsidenten von Hirschfeld ging beim Polizeipräsident eine ausführliche Mitteilung des württembergischen Landespolizeiamts vom 30. Aug. ein, nach der von Hirschfeld als Mörder Erzbergers nicht in Frage komme. Die württembergische Kriminalpolizei habe festgestellt, daß sich Hirschfeld am Tage der Tat in Calmbach, also 35 Kilometer vom Tatort entfernt, aufgehalten habe. Demgegenüber ging beim Berliner Polizeipräsident ein vom 30. Aug. datiertes Telegramm der Staatsanwaltschaft Offenbach ein mit der Bitte, Hirschfeld weiter in Haft zu behalten, mit dem Bemerkten, daß die Staatsanwaltschaft beim zuständigen holländischen Landgericht einen Haftbefehl gegen Hirschfeld beantragen werde. — Bei dieser unaufgeklärten Lage wird Hirschfeld vorläufig im Berliner Polizeipräsidentium weiter festgehalten.

Annahme der Steuerungsgehälter.

Berlin, 1. Sept. Die Preßekommission der Beamten-, Angestellten- und Arbeiterverbände teilt mit, daß sich die Organisationen mit Rücksicht auf die Notlage der Beamten, Angestellten und Arbeiter trotz der entgegenstehenden Bedenken nach Schluß der hiesigen Auseinandersetzungen gewonnen gesehen haben, das bei den letzten Verhandlungen über die Einkommens- und Gehaltsfragen der Beamten, Angestellten und Arbeiter erzielt wurde. Es sei aber den Vertretern des Reichsfinanzministeriums gegenüber verlangt worden, daß die Regierung zusammen mit den Organisationen unverzüglich die Weiterberatung der grundsätzlichen Fragen fortsetze, um so eine gerechte Grundlage zu schaffen, auf der in Zukunft eine befriedigende Lösung der Lohn- und Gehaltsfragen ermöglicht werde. Mit dem Reichsfinanzministerium sei vereinbart worden, daß die noch offenstehenden Einzelfragen aus der hiesigen Regelung durch sofortige Aufnahme von Spezialverhandlungen geklärt und erledigt würden.

Keine griechische Niederlage?

Athen, 1. Sept. Die das Presse-Büro teilt, melden alle Kriegesberichterstatter, daß der feindliche Widerstand gebrochen sei und daß sich die Türken jenseits von Smyrna zurückzögen. Von ermächtigter Stelle wird erklärt, daß die Operationen sich günstig für die Griechen entwickelten. Alle türkischen Nachrichten über angebliche Siege der Türken seien falsch.

Wassenaushebungen der Türken.

Wie der Sonderberichterstatter des „Tempo“ aus Konstantinopel, meldet, hat die Regierung von Angora die Wassenaushebung aller Männer von 20-45 Jahren beschlossen. Außerdem ist eine Kriegsabgabe, zahlbar in natura, in Höhe von 40 Proz. auf alle bei den Kaufleuten befindlichen Lebensmittelbestände, die für die Armee verwertbar sind, eingeführt worden. Aus dem Ausland eingeführte Lebensmittel werden vollständig für das Heer requiriert. Schließlich ist angeordnet worden, daß alle Familien eine Erklärung über Zahl und Gewicht der Schmuckgegenstände, die sie besitzen, abgeben.

Vernichtung eines amerik. Lenkballons.

New-York, 1. Sept. Das amerikanische Lenkballon D. VI, das größte Luftschiff der Vereinigten Staaten, ist auf der Marine-Flugstation Rockaway Point durch eine Benzinexplosion zerstört worden.

Schwere Unruhen in Belfast.

London, 1. Sept. In Belfast kam es gestern vormittag zu neuen schweren Unruhen. Hunderte von Personen wurden verhindert, sich an ihre Arbeit zu begeben. Viele mußten sich in den Straßenbahnwagen auf den Boden legen, um den Augen zu entgehen. Gestern nachmittag hat das Militär infolge der Vorstellungen des Bürgermeisters die Kontrolle über die Stadt übernommen. In den Straßen patrouillieren Panzerwagen. Die heutigen Verluste betragen 4 Tote und über 30 Verwundete. Um 3½ Uhr nachmittags war die Stadt ruhig.

Erzbergers Bestattung.
Biberach, 31. Aug. Der Zug mit den sterblichen Überresten Erzbergers setzte sich von der Stadtpfarrkirche um 1 Uhr in Bewegung. Voraus gingen zahlreiche Beerdigungen mit Musikkapellen und Fahnen. Hinter dem Wagen folgte die Geistlichkeit mit dem Weihbischof D. Spröhl, Frau Erzberger mit den beiden Brüdern des Verstorbenen und den sonstigen Angehörigen, der Reichspräsident und die Vertreter der Behörden. Nach Gebeten und nach einem Chorgesang sprach

Dr. Wirth:
Der Reichspräsident und die Reichsregierung widmen dem großen schwäbischen Volksmann, dem hervorragenden Parlamentarier und Staatsmann, dem Reichsfinanzminister, den verbliebenen Erben der Ehre und die Versicherung des trauernden Volkes. Heute sind nach Tausenden jährlange Arbeitermänner in der Hauptstadt des Deutschen Reiches in Bewegung. Die Welle kann ganz Deutschland durchziehen. Mancherlei Gefahren können daraus entstehen. Dehe denen, die noch einen Tropfen in den überfüllten Reich schütten. Er kann überlaufen. Auf neue kann das Chaos über Deutschland heraufbeschworen werden. Unser toter Freund hat in den vergangenen Jahren den Zusammenbruch durch den Krieg lange vorausgesehen. Aber seine Warnungen blieben ungehört. Im Walde von Compigne, da sah er den ganzen unermesslichen Umfang des heraufbeschworenen Unheils. Er hatte dem Stolz des Siegers, des Marschalls Hoch, unmittelbar zu begegnen.

Seine Haltung war ritterlich und deutsch, nicht wie man gemeint hat, händisch und feig (Bewegung). Auch ihm hat in jener Stunde das Herz gebrochen. Aber das ist nicht die einzige Stunde, in der Erzberger seinen Mann stellte. Die zweite Stunde kam in Weimar, als der Friede zu unterzeichnen war, als die Forderung zu stehen war aus Krieg und Niederlage. Da waren viele, die sich Patrioten nannten und die doch froh waren, daß Zentrum und Sozialdemokratie den Gang nach Versailles auf sich nahmen. Neue erbärmlichen Wichte in Deutschland, die da hängen, er habe den Gang getan, um sein Vaterland zu verraten, die sollten sich in den letzten Winkeln verkrüppeln.

Nach dem Sturze der Dynastien war die alte Nacht dahin, die einst 1871 begründet wurde. Wir wollen sie nicht verunglimpfen! Das war die glückliche Zeit unserer Jugend. Was aber war nach der Niederlage noch da? Es mußte ein neues Band geschlossen werden. Dieses große Werk kommt zum Ausdruck in den Eingangsworten unserer Verfassung: „Das deutsche Volk, geeint in seinen Stämmen und dem Willen, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern, hat sich diese Verfassung gegeben.“ Das ist der neue demokratische Staatsgebäude. In seiner Wiege stand unser Freund Erzberger. Es war die Zeit, als die rote Blut von Osten her uns zu überfluteten drohte. Das sind seine Taten, das ist die gigantische Größe seiner Leistungen. Er hat damals den finanziellen Zusammenbruch verhindert. Dieser Zusammenbruch wird nur dann vermieden, wenn wir selbst alle eintützig dand anlegen. Großartig und weitsehend hat unser Freund die Verhandlungen geführt.

Es ist eine Lüge, wenn man ihm nachsagt, er sei ein kleiner, erbärmlicher Mensch gewesen. Im Gegenteil! Er hat alle befeuert durch den weiten Blick seiner Ideen und durch die Kraft, mit der er sie durchzusetzen vermochte als ein junger Sohn seiner Heimat. Erzberger ist seiner Zeit immer um einige Jahre vorausgeeilt. Er hat in seinem Leben viel Tragisches erlebt: In den Tagen seines Glückes, auf den Höhen seiner Erfolge, hatte er viele Freunde. Als aber die Schlange der Lüge, der Verleumdung und des Hasses an ihn heranzugelte, da hat mancher sich aus dem Staube gemacht und nach neuen Herren sich umgesehen. Nach so großen Taten für das Vaterland bringen es Deutsche über sich,

nach am offenen Grabe den Toten zu schmähen. Aber wir wollen zu unserem Freunde stehen. Treuer Freund! Dein Name wird in Ehren genannt werden.

Der erste Prozeß ist zu Ende. Aber den zweiten, über den Steuerprozeß, kann ich nicht sprechen. Aber ein Kenner dieser Angelegenheit, mit dem ich gesprochen habe, hat mir erzählt: Erzberger hat nicht nur die Wahrheit sagen wollen, er hat sie auch gesagt. Wir wollen über den Toten den Stillschweigen, aber nicht nur in stummem Schmerz, sondern wir wollen handeln, denn

das Vaterland ist in Gefahr.

Das meine nicht die Republik — die ist gewiß auch in Gefahr — meine nicht den demokratischen Staat. Nein, aus diesem

Die Lage in Oberschlesien.

Von unserem ober-schlesischen Sonderberichterstatter.

ng. Oppeln, 30. Aug.

Während in den vergangenen Wochen auf polnischer Seite eine überaus heftige Tätigkeit zu beobachten war und alles den Anschein hatte, als könnte der Tag des Völkerschlagens nicht mehr fern sein, ist die allgemeine Lage in den letzten Tagen ruhiger geworden. Von den kleineren, täglich wiederkehrenden Schießereien, Überfällen und Razzien durch kongresspolnische Geiseln muß man allerdings absehen. Mit dem Beginn eines neuen Aufstandes aber ist vorläufig wohl kaum zu rechnen. Der Grund für diese Veränderung liegt darin, daß die Gegensätze zwischen der ober-schlesisch-polnischen und der kongresspolnischen Richtung trotz aller Bemühungen Kongresspolens nicht beigelegt worden sind. Vielmehr geht mehr als je das Bestreben der polnisch gesinnten Oberschlesier dahin, sich von dem fremden Einfluß frei zu machen. Ueber die erregten Debatten, die in vielen polnischen Versammlungen darüber geführt wurden, und oft sogar zu blutigen Ausschreitungen führten, haben wir bereits berichtet.

Es wird den politischen und militärischen Führern vorgeworfen, daß sie nur in ihre Tasche gearbeitet hätten, während die Masse der Insurgenten leer ausgegangen wäre. Man hätte den ausländischen große wirtschaftliche Vorteile versprochen, hätte aber nicht Wort gehalten. Weiterhin wirken auf die ruhigen und vernünftigen Elemente die Ausübung des Terrors, die Minderungen und die Mißwirtschaftlichkeiten gegen die eigenen Leute abschreckend. Man fürchtet, daß dieses verwerfliche Treiben künftig die Moral bilden wird und fordert energisch eine Beruhigung der Verhältnisse und Sicherheit für geordnete Wirtschaftsführung. Die Arbeiter insbesondere wollen keine Schicht mehr verlieren, um für ihre Familien sorgen zu können. Sie erklären offen, die Fühler seien in dem von Deutschen beherrschten Teil des Industriebezirks bedeutend höher und die Preise niedriger. Unter der Landbevölkerung haben Einmüdigkeiten der politischen und militärischen Führer vor allem auch in religiösen Dingen (Abweisung von Geistlichen) große Unzufriedenheit hervorgerufen.

Diese Wandlung in der Stimmung der Bevölkerung hat als natürliche Folge all das Elend in den letzten anderthalb Jahren eintreten müssen. Daß die ober-schlesische Bevölkerung überhaupt solange Irrgeführt werden konnte, ist nur der vor nichts zurückschreckende Dummheit in Zeitungen, Flugblättern, durch Agenten usw. anzuschreiben. Erst, da Polen deutlich sieht, daß die polnischen Oberschlesier nicht gewillt sind, sich länger unter allen möglichen wirtschaftlichen Versprechungen irreführen zu lassen, beginnt der große kongresspolnische Heer- und Propagandaapparat aufs neue mit doppeltem Eifer zu arbeiten. Am Kreise Lublin werden jetzt liberale von den Insurgenten, meist landfremdem Geiseln, festgehalten und verurteilt. Die Aufständischen gehen öffentlich durch provokierende Plakate. Dennoch ist die Beteiligung an den kongresspolnischen Versammlungen überaus gering. Die bisherige polnisch-ober-schlesische Bevölkerung ist der kongresspolnischen Propaganda überdrüssig und will in Ruhe und Frieden ihrer alltäglichen Tätigkeit nachgehen. An Ruderswald unweit Loslau dürfen die Polenführer nicht mehr öffentlich im Orte tätig sein. Die kongresspolnische Propaganda wird hier nur noch im Geheimen betrieben. Die Ausbreitung von Nachrichten vergiftender Tendenz, maklos übertrieben oder völlig unwahr, sollen jetzt in letzter Stunde helfen.

Der reichsdeutschen Presse muß man unbedingt am Vorwurf machen, daß sie — vielleicht in der Erwartung dieser Vorkommnisse — viel zu wenig Gegenmaßnahmen ergreift, um durch Aufklärungen und Berichtigungen das polnische Völkergewerbe zu zerreißen. Die Wirkung der Presse auf die öffentliche Meinung wird deutscherseits immer noch zu sehr verkannt. Doch glauben hier alle Deutschen fest an das Wort: „Veritas vincit!“ — Die Wahrheit siegt!

Das ober-schlesische Problem.

Neutrale Sachverständige?

Der diplomatische Berichterstatter der „Daily News“, William Harris, meldet seinem Blatt aus Geni, aller Wahrscheinlichkeit nach werde der Völkerbundrat eine kleine Kommission von Sachverständigen neutraler Länder ernennen, die den Auftrag erhalten würde, so schnell wie möglich die politische Lage des Problems zu untersuchen, insbesondere die Frage der Teilbarkeit bezug. Unheilbarkeit des ober-schlesischen Industriebezirks, und darüber zu berichten. Ein Versuch Oberschlesiens durch diesen Ausschuss werde wohl für unangenehm gehalten werden.

D.-G. eine Weltfriedensfrage.

London, 1. Sept. General Smuts hielt bei seiner Ankunft in Kapstadt eine Rede über die Reichskonferenz, in der er erklärte, die Lage in Oberschlesien sei so wichtig, daß der unmittelbare Friede der Welt ebenso eng mit dieser Frage zusammenhänge wie im Jahre 1914 mit der belgischen. Die Dominions hätten England bis zum Neuesten den Rücken gekehrt, um zu verhindern, daß die ober-schlesische

Das Glück gehört denen, die sich selbst genügen.

Aristoteles.

Meine Selbstbiographie.

Von Ludwig Thoma.

Der verstorbene Dichter schrieb uns vor zwei Jahren Folgendes: „Ich bin geboren am 21. Januar 1867 zu Oberammergau und verbrachte meine Kindheit in dem Forsthaus Vorder-Riß an der Tiroler Grenze. Mein Vater wirkte dort lange Jahre als Oberförster und meine ersten bleibenden Eindrücke knüpfen sich an den kleinen Kreis von Menschen, die hier in enger Gemeinschaft zusammenlebten. Wenn ich die Jagdgehilfen als rechte Helden bewunderte, so waren diesen weiblichen Gesellen wieder geneigt, mich für ein Wunderkind zu halten. Denn meine Eltern lehrten mich frühzeitig lesen und schreiben, wozu sie in den langen einsamen Wintern Ruhe genug fanden.“

Einem lebhaften Jungen, der im Walde aufgewachsen war, konnte der Schulzwang nicht gefallen. Und ich habe auch meinen Lehrern keinesfalls Liebe entgegengebracht. Zuerst galten sie mir als Störenfriede, und später stieg mich ihr trodenes Wesen ab. Sie haben meinen Mangel an Ehrfurcht und meine Freude an Nebenbühlichen stets gerügt und erst nach manchen Jährlichkeiten konnte ich das humanistische Gymnasium absolvieren. Das war 1886. Ich wollte in den Forstdienst eintreten, wie das seit vielen Jahrzehnten in meiner Familie üblich war und ich ging an die Wesselsburger Forstakademie. Nach einem Jahre hatte ich verschiedene Kennenlernschritte im Gesicht und im Dingen die Ueberzeugung, daß Jagd und Wald in dem neu organisierten Forstwesen wenig genug bedeuteten. Zumal behagte mir der schulmeisterliche Ton an der Forstschule ebenso wenig, wie die Pflicht, jedes Jahr ein Examen zu machen. Ich ging zur Jurisprudenz über, 1890 absolvierte ich die Universität und wurde Rechtspraktikant in einer kleinen Amtsstadt. Ich lernte den Mikrobios kennen und auch die Herren, die ihn leiteten. Ich war nichts weniger als vorlaut und besaß damals einen harten Autoritätsglauben. Trotzdem sah ich bald genug, wie auch die richtige Anwendung des Gesetzes zum Formelwerk wird, wenn es am lebendigen Geiste fehlt. Ich war anfänglich verblüfft über die Verstandlosigkeit, die den Bedürfnissen des Volkes, auch seinen Sitten und Gebräuchen von den Richtern und Verwaltungsbekämten entgegengebracht wurde. Ich erkannte den guten Willen unserer Bauern, ihre eingewurzelte Ehrfurcht vor den Vertretern der Staatsgewalt und ich konnte mir nicht ver-

tragen Frankreich und Deutschland in einen neuen Krieg einzuziehen. Ich wisse Europa, daß es es nicht nur mit Großbritannien, sondern mit dem britischen Reich zu tun habe. (Großer Beifall.) Die Dominions unterstützen den Völkerbund. Sie wollten nichts vom Militarismus wissen. Smuts sagte, er hoffe, daß der Völkerbund in der äußerst schwierigen Frage Erfolg haben werde.

Die Sowjetregierung und der Hunger.

Paris, 1. Sept. (Havas.) Das Ministerium des Aeußern erhielt von verschiedenen Seiten Bestätigungen der Nachrichten über die Auflösung des russischen Hilfsausschusses für die Hungerenden. Die Mitglieder dieses Ausschusses wurden am Samstag verhaftet. Es tritt von Tag zu Tag deutlicher zutage, daß die Sowjetregierung die Leitung der Verteilung von Lebensmitteln und Unterhaltungen selbst in die Hand nehmen will. Als Bedingung für den Abschluß eines Abkommens mit dem Rauten-Ausschuss soll die Eröffnung eines Kredits von 10 Millionen Pfund für Unterhaltungen, über die sie sich freie Verfügung vorbehält, verlangt haben.

Man sieht, was man von der Sorge der Völkervernunft um den Hunger, der ihnen nur ein Mittel zur Nachterhaltung ist, zu halten hat.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Der „New-York Herald“ meldet vom 30. Aug. aus Washington, der Zwangsverwalter des feindlichen Eigentums habe erklärt, es werde keinerlei Objekt oder Guthaben den deutschen Amerikanern zurückgelassen werden, bevor nicht die amerikanischen Reklamationen, insbesondere diejenige betreffs der „Lufitania“, befriedigt seien.

Jenen amerikanischen Zeitungen, die für bedingungslose Rückgabe des während des Krieges beschlagnahmten deutschen Eigentums eintreten, hat sich nunmehr auch das New-Yorker „Journal of Commerce“ angeschlossen. Es schreibt:

„Unsere Behandlung der Frage feindlichen Eigentums während des Krieges war fraglos ein Verstoß. Sie war eine direkte Verletzung unserer früheren Prinzipien. Wir ahnten europäische Länder nach, wo die Annahme solcher scharfer Maßnahmen vielleicht entschuldbar war. Wir überließen das feindliche Eigentum in vielen unglücklichen und gleichzeitig bedenklichen dabei gewaltigen Ausgaben. Eine ganze Schaar Kasernen wurde für und seit von dem Eigentum, das unter Regierungskontrolle genommen wurde. Und jetzt stellt sich heraus, daß das angebliche Ziel des Verfahrens — die Verankerung des deutschen Einflusses auf Handel und Industrie — nicht nur nicht erreicht worden ist, sondern das gerade Gegenteil. Das ist ein trauriges Ende — aber man konnte von einer parteiischen und würdelosen nationalen Politik darin eben nichts anderes erwarten.“

Eröffnung der Danziger Börse.

Am 29. August ist in Danzig im Arkadhof die Waren-Effekten-, Devisen- und Devisen-Börse in feierlicher Weise eröffnet worden. Damit ist der Anschluß Danzigs an den Welthandelsverkehr vollzogen.

Mitteilungen aus aller Welt.

Neuergefaßt zwischen Kriminalbeamten und Einbrechern. Nach dem „Kölnischen“ ist es in der Nacht zu einem neuergefaßt zwischen Berliner Kriminalbeamten und Verbrechern gekommen, wobei ein Einbrecher getötet und zwei verwundet wurden. Einer der Beamten wurde schwerverletzt. Es war der Kriminalpolizei bekannt geworden, daß der Althändler Geier in der Linienstraße ausgeraubt werden sollte. Kriminalbeamte erwarteten die Einbrecher in dem Geschäftstotal des Geier. Als die Einbrecher kamen, wurden etwa 30 Schüsse gewechselt. Die Verbrecher flüchteten durch die große Ladenscheibe, einer von ihnen konnte auf der Flucht verhaftet werden. Der Zustand des schwerverletzten Kriminalbeamten ist besorgniserregend.

50 Millionen Mark Defizit im Monte-Konzern. In Berlin fand eine Versammlung der Gläubiger des Monte-Konzerns aus Berlin und dem ganzen Reich statt. In der Rechtsanwalts-Münchberg eine Zusammenkunft der Aktiven und Passiven gab, die trotz ihrer rosenfarbigen Färbung bei genauerem Hinsehen mit einem Reichtum von etwa fünfzig Millionen Mark abschließen muß. Die Gläubigervertreter scheinen immer noch nicht von ihrer Geldsucht geheilt zu sein, denn es wurde lebhaft darüber diskutiert, ob man nicht wenigstens noch einmal hundert Prozent Gewinn ausschütten solle. Als Begründung brachten die

hehlen, daß diese wenig begründet war. Die Herren standen den kleinen Leuten fremd, mit einer gewissen Feindseligkeit gegenüber. Die Mischung von einem Schandrian und Dünkel machte die Sache nicht besser. Kurzum, ich sah eine gründliche und bleibende Abneigung gegen den bürokratischen Geist, vielleicht würde man richtiger Feindseligkeit sagen.



In den reichlichen Ruhestunden beschäftigte ich mich viel mit Literatur und Politik. Ich schrieb damals national-liberale Artikel und war erbittert über die Abdankung Bismarcks. Vielleicht noch mehr über die Schnelligkeit, mit der sich seine ehemaligen so lauten Anhänger trödelten. Meine Enttäuschung war gewiß nicht frei von jugendlicher Ueberhebung, doch sie war gesund, auch in ihren Folgen. Ich lernte Phrasen misstrauen.

1893 machte ich das Staatsexamen und ließ mich im Oktober 1894 als Rechtsanwalt in Dahn nieder. Ich hatte immer viel mit Bauern verkehrt. Im elterlichen Hause, auf der Jagd und ich freute mich an ihrer bodenständigen Art; jede Äußerung derselben schien mir beachtenswert. Nunmehr lernte ich sie auch in amtlicher Stellung kennen und fühlte mich angeregt, sie zu schildern. Ich schrieb kleine Erzählungen, die später gesammelt unter dem Titel „Agricola“ erschienen. 1897 siedelte ich nach München über und gab zwei Jahre später meine Praxis auf, um in die Redaktion des „Simplizissimus“ einzutreten. Ich war

meinen Vertreter vor, daß sie es nicht wagen könnten, ihren Auftraggebern die Nachricht zu überbringen, daß das Unternehmen zusammenbricht. Schließlich wurde jedoch beschlossen, vorläufig 25 Prozent auszuschütten, die gegebenenfalls als Abschlagszahlung für das eingezahlte Kapital anzusehen seien, und neue Einzahlungen einzufordern. Vertrauensmänner sollen die Angaben nachprüfen, ob die 27 Millionen Mark Bargeld, die als Aktiva genannt wurden, überhaupt vorhanden sind.

Juwelenraub im Hotel. In einem Berliner Hotel in der Nähe des Gendarmenmarktes stieg, der „S. Z. A. M.“ zufolge, der Vertreter einer auswärtigen Juwelenhandlung ab, der Juwelen im Werte von mehreren Millionen bei sich führte. Um zu verhindern, daß ein Dieb die Tür mit einem Nachschlüssel öffnen könne, schob er in das Schlüsselloch ein kleines Schloß ein, so daß die Tür nur mit einem eigens hierzu konstruierten Schlüssel zu öffnen war. Ein anderer Hotelgast, der dies beobachtete, ließ sich das Nachbarzimmer geben, richtete, als der Juwelenhändler ausgegangen war, einen Schraub, der vor der Verbindungstür in seinem Zimmer stand, beiseite, erbrach die Tür mit einem Stemmmeißel und entwendete aus der Handtasche des Juwelenhändlers Schmucksachen im Werte von über einer Million Mark, auf deren Wiedererlangung eine hohe Belohnung ausgesetzt ist.

Urteil im Hagen Eisenbahnbeurtragungsprozeß. In dem großen Eisenbahnbeurtragungsprozeß wurden die Verhandlungen zu Ende geführt. Das Gericht erkannte gegen den Gütervorsteher Mühl-Altona auf vier Jahre Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe, gegen den Gütervorsteher Sohl-Minden auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe und gegen den Bahnhofsvorsteher Hoch-Dagen auf ein Jahr drei Monate Gefängnis, gegen den Gütervorsteher Radenbach auf ein Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu einem Jahre.

Eine europäische Geschäftsreise im Flugzeug. In diesen Tagen hat in London ein Flugzeug eine Reise angetreten, die durch ganz Europa führen soll. An Bord befindet sich ein Pariser Bankier, der in geschäftlichen Angelegenheiten die großen Banken der europäischen Hauptstädte besucht, und der den Verplan als das schnellste, billigste und bequemste Transportmittel für diese europäische Geschäftsreise gewählt hat. Er will auf seiner Reise Brüssel, Amsterdam, Hamburg, Kopenhagen, Stockholm, Berlin, Prag, München, Warschau, Wien, Rom und Lyon besuchen, und er gedenkt diese Reise binnen 14 Tagen zu bewältigen.

Walfahren in der Nordsee. Die englische Deringfisherei in der Nordsee hat in dieser Saison einen noch nicht dagewesenen Mißerfolg zu verzeichnen. Während sonst die die Deringsschwärme verfolgenden Kabelaue, in deren Kielschwanz die Deringsschwärme fangen, bis zum Verfall mit Deringen gefüllt sind, zeigen die jetzt gefangenen Kabelaue eine Schlankheit, die beweist, daß ihre ergiebige Ernährungsquelle verfliegt ist. Nach Aussage der Fischer tritt der der Familie der Walfahren angehörnde Bonitojisch gegenwärtig in der Nordsee in Scharen auf. Während er im englischen Kanal häufig angetroffen wird, ist er in der Nordsee seit 40 Jahren nicht mehr gesehen worden. Die Bonitojische sind von einer beispiellosen Gefräßigkeit und verschlingen die von den Schiffen geworfenen Abfälle so rasch, daß selbst die schnellfliegenden Möwen bei dem Wettbewerb stets den Kürzeren zu ziehen pflegen. Das massenhafte Auftreten dieser gefräßigen Fische gibt eine genügende Erklärung für das Verschwinden der Deringe aus der Nordsee.

Zimmer noch die Wettkonzerne. In den letzten Tagen haben nicht weniger als sechs weitere Wettkonzerne ihr Dasein aufgeben müssen. Auch die Kriminalpolizei wurde der Elbflorenzkonzerne, Fortunakonzern, Bankkapitalkonzern, Metadorkonzern, Reichenkonzerne und der Viktoriakonzern aufgehoben. Wettgelder wurden diesen Konzernen in der Höhe von etwa 100.000 Mark bis zu 2 Millionen Mark zugeteilt. Bei allen Konzernen sind große Unterbilanzen zu verzeichnen. Bedauerlicherweise konnte nicht mehr viel Geld sichergestellt werden.

Reichsvereinigungen in Lichterfeld. Am Samstag kauften mehrere Hausfrauen von einem Schlächtermörder in Lichterfeld gebacktes Fleisch. Bald nach dem Genuß desselben stellten sich bei den Familienmitgliedern verschiedene Vergiftungserscheinungen ein. Die Gesamtzahl der Krankheitsfälle ist bisher noch nicht festzustellen. Reste des Fleisches wurden beschlagnahmt und dem zuständigen Krankenhausarzt zur Untersuchung übergeben.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 20 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht 4 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,
gemessen in Woburg: 0 mm
" Koblenz: 0 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Vielfach wolkig, doch nur strichweise leichter Regen, südwestliche bis westliche Winde.

von Ueberschwenglichkeiten geheilt und hatte manches Vorurteil abgelegt; meine immer mehr erstarrende Freude am künstlerischen Schaffen, die mich, Gegenstände und Unterschiede nur insofern zu schätzen, als sie Eigenart verraten und somit darstellend wirken ließen. In ihrer politischen und sozialen Erscheinung halte ich sie für thöricht und für schädlich, wo sie die einfache Menschlichkeit führen.“

Thomas Beerdigung

erfolgte in Ebern am Tegernsee. An der Seite Ludwig Thoma's wurde auf dem dortigen Friedhof der tote Dichter beigesetzt, auf seinem Wunsch in seinem Lieblingsort, der grünen Raabiope und grünen Wälder, wie ihn unser Bild zeigt. Seine Münchner Freunde, Künstler und Gelehrte, waren vollständig erschienen, ebenso hunderte seiner Verehrer.

Staatstheater.

Vierzig Jahre im Dienst des Wiesbadener Hof-(Staatstheater). Zwei verdiente, vielen Wiesbadenern bekannte Mitglieder des Staatstheaters begeben am 1. September ihr vierzigjähriges Dienstjubiläum. Es sind dies der Chorführer Adolf Spieß und die Chorführerin Frau Anna Baumann, die beide am 1. September 1881 bei dem damaligen Hoftheater eingetreten sind. Beide Jubilare erfreuen sich noch der besten körperlichen und geistigen Kräfte und versehen ihren anstrengenden Dienst mit der gleichen Hingabe wie früher.

Vierzig Jahre im Dienst des Wiesbadener Theaters — welche Fülle von Entwicklung und Erlebnissen haben beide Jubilare mitgemacht und an Erinnerungen in sich aufgenommen! Als Adolf Spieß und Anna Baumann im Herbst 1881 in den Verband des Wiesbadener Hoftheaters traten, befand sich dieses Kunstinstitut noch in der „alten Bretterbude“ auf dem Platze des heutigen „Raffaeller Hof“ und Alles war dort, wie es eben in jener „alten Zeit“ üblich, wenn auch die eben abgegangene Frau Wilhelm Rahn schon den Auftakt zur kommenden Größe der Oper bedeutete. Den ganzen Aufstieg der mittleren Provinzbühne zur weltberühmten Stätte des neuen „Opern“ haben unsere beiden Jubilare im Werden gesehen und mit ihm das Kommen, Reisen und Gehen so vieler Sterne, deren Namen mit Wiesbaden in Verbindung geblieben sind.

Seute, am Tage der Vollendung vierzigjähriger Dienstzeit, sind sie selbst ein wenig in die Rolle der „Sterne“ übergegangen, und mit den gesamten Kollegen und Kolleginnen nimmt die große Öffentlichkeit teil an der seltenen Feier, wünscht den Jubilaren noch langes Wirken im Verband des Staatstheaters und darüber hinaus einen glücklichen Lebensabend.

• Aus der Stadt. •

September.

Schon in der Zeit Julius Cäsars hatte der Septembermonat, der in der Jahresreihe früher der siebente war und daher seinen Namen trägt, dreißig Tage. Als Cäsar den Julianischen Kalender einführt, behielt der September seinen Namen, obwohl er nunmehr der neunte Monat des Jahres wurde. Zur Zeit Karls des Großen hieß er Witumanoth, später Herbstmonat oder, weil in ihm der Sommer scheidet, Scheidung. Im französischen Revolutionskalender hieß er zur Hälfte in den Fructidor (Fruchtmonat), zur anderen Hälfte in den Vendémiaire (Weinmonat). In normalen Jahren pflegt der September ein fröhlicher Monat zu sein, der in meist schönen, sonnigen Tagen die Freuden des schwindenden Sommers noch einmal mit denen eines strahlenden Herbstes vereint. Er ist ein lachender Spender, der dem Frühlings und dem Weinbau, dem Jäger und dem Fischer seine reichen Gaben in den Schoß wirft. Wenn man einem alten Weidmannswort glauben darf, das besagt, daß Sämling und Samen nur nach einem trockenen Sommer gedeihen, so dürfen wir in diesem Jahre eine besonders ergiebige Wildpreibeute erwarten. Der September hat eine besonders große Zahl von Vögeln, die nach altem Aberglauben nicht nur auf das Wachstum der Frucht, sondern auch auf Wohl und Wehe der Menschen Einfluß ausüben sollen. So gilt gleich der erste des Monats als Unglückstag, an dem es wenig geraten ist, Verträge zu schließen. Der 4. September, der Rosaliafest, hingegen trägt einen ganz anderen Charakter. Nach dem Volksglauben bringen an ihm gesammelte Wurzeln und Kräuter, die man unter das Kopfkissen legt, Heilung von allen möglichen Leiden. Eine günstige Vorbedeutung soll auch dem 8. September, dem Tage der Geburt Karls, innewohnen. Aus diesem Grund pflegt man in katholischen Gegenden geweihte Getreidekörner unter den Samen zu legen, um sich eine Anwartschaft auf eine reiche Ernte im kommenden Jahre zu erwerben. Am 14. September hingegen darf nicht mit dem Korn gewirtschaftet, am wenigsten darf es gesät werden. Nach sollen an diesem Tage keine Trauungen vollzogen werden, weil es sonst in dem neuen Ehestand lauter Kreuz gibt, denn der 14. September ist der Tag der Kreuzerhöhung. Aber der wichtigste unter den Festen des September ist der Sanct Michaelstag, der auf den 29. fällt. Je nach der Landesgegend knüpfen sich an ihn die verschiedensten alten Bräuche, deren manche sich noch auf den alten heidnischen Totenkult zurückführen lassen.

Die neue Fernsprechnordnung.

Die auf Grund des § 12 des Fernsprechnordnungsgesetzes vom Reichspostminister mit Zustimmung des Reichsrats zu erlassende Fernsprechnordnung, die die Bedingungen für die Benutzung der Fernsprecheinrichtungen und die Gebühren für den Fernsprechnutzer mit Wirkung vom 1. Oktober ab festsetzt, ist am 25. August vom Reichsrat verabschiedet worden. Die Fernsprechnutzer sind danach berechtigt, Einrichtungen, deren Gebühren durch die Fernsprechnordnung erhöht werden, bis zum 15. September 1921 zum 30. September 1921 zu kündigen. Hinsichtlich der Hauptanschlüsse endigt diese Kündigungsfrist nach dem 1. 9. veränderten Fernsprechnordnungsgesetz am 1. September 1921. Die wichtigsten Gebühren der neuen Fernsprechnordnung sind folgende:

1. Einmalige Gebühren: Die Einrichtungsgebühr beträgt: Für einen Hauptanschluß 200 M., für einen Nebenanschluß im Gebäude des Hauptanschlusses 100 M., für einen Nebenanschluß in einem anderen Gebäude 300 M.
2. Laufende Jahresgebühren: Zuschlag bei Anschlüssen, die mehr als 5 km. von der Vermittlungsstelle entfernt sind, für jede volle oder angefangene nach der Luftlinie gemessenen 100 Meter Doppelleitung außerhalb des 5 km.-Kreises 20 M., Gebühr für einen reichseigenen Nebenanschluß mit gewöhnlichem Apparat 120 M., dazu für jede volle oder angefangene nach der Luftlinie gemessenen 100 Meter Doppelleitung zwischen der Haupt- und der Nebenstelle 30 M., Gebühr für einen nichtreichseigenen Nebenanschluß 60 M., Zuschlag für jede Nebenstelle, die sich in den Wohn- oder Geschäftsräumen eines Dritten befindet, 40 M., Gebühr für eine Querverbindung zwischen verschiedenen Grundstücken 804 M., (720 M. Pauschalbetrag und 42 M. für jedes bei den beiden Hauptstellen durch die Querverbindung belegte Anschlußorgan), dazu für je 100 Meter Doppelleitung 20 M., Gebühr für Anschlußbolsenanlagen, für jede Anschlußdose 12 M., für jeden außer dem Hauptapparat gewünschten tragbaren Apparat 84 M., für jeden mit der Anschlußbolsenanlage verbundenen kleinen Wender 24 M., für je 100 Meter Anschlußbolsenlinie (Luftlinienentfernung) 36 M.

Der diesjährige allgemeine Genossenschaftstag

der gewerblichen Genossenschaften wird im Oktober in Wiesbaden stattfinden.

Für die bedeutende Tagung hat der Vorstand des Deutschen Genossenschaftsverbandes u. a. Beschlusse anträge vorgelegt:

Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

Als Paul Kasla das Krankenhaus verlassen hatte, ging er nicht nach Haus. Mit gesenktem, tief zwischen die Schultern geworfenem Kopfe, die Hände in die Taschen seines Leberrockes vergräbend, schritt er durch die Straßen, meist hart an die Häuser gedrückt, als wollte er sich damit den Aliden der Vorübergehenden entziehen. Aus dem Mittelpunkt der Stadt, wo die Frauen- und Männerwelt lag, wanderte er bis weit in die Peripherie, in Gegenden, deren Bewohner sich fast ausschließlich aus den Kindern der Armut zusammensetzten. Vor einem großen hölzernen Wiesenhause, in dessen Erdgeschoss sich eine Gastwirtschaft befand, blieb er lange stehen, augenscheinlich mit einem Entschlusse kämpfend. Nachdem er sich die Tür der Kneipe öffnete, warf er einen raschen Blick in ihr von bitem Tabaksqualm und von dem lärmenden Durcheinander überlauter Stimmen erfülltes Innere. Aber wenn es geschah, weil er dort jemanden suchte, so schloß es ihm offenbar ein Rat, einzutreten und seine Nachforschungen drinnen fortsetzen. Nun hoben sich zwei recht bedeutend aussehende Gestalten hart an ihm vorüber in das Lokal hinein. Aus der Schwelle wandte sich einer der Weiden nach ihm um, und Kasla hörte ihn zu seinem Begleiter sagen:

„Das ist doch der kleine Bureauvorsteher vom Rechtsanwalts-Praxis. Will sich der hier wieder mal einen Entlastungszeugen langenz?“

Da zog er den Kopf noch tiefer ein, machte kurz kehrt und ging raschen Schrittes davon.

Der Stunden später hätte man ihn in einer kleinen Wein- stube sehen können, wo er ganz allein im hintersten Winkel saß und in langsamem, nippenden Schläfchen ein Glas nach dem andern leerte. Es war nur ein leichter Roséwein, den er trank; aber er war schon der zweiten Flasche auf den Grund gekommen, und als ihm um 2 Uhr der Kellner bedeutete, daß man jetzt schlafen müsse, raffte er sich mit einiger Anstrengung auf und fand nicht mehr ganz sicher auf den Beinen. Schwanend legte er unter Gestikulationen und Selbstgesprächen den Heimweg zurück, so daß sich andere Nachtschwärmer mehrmals lächelnd nach dem wunderlichen kleinen Manne umwandten.

Zum ersten Mal in seinem Leben widerfuhr es dem muster- haften ordentlichen Bureauvorsteher Paul Kasla, daß er schwer- sam nach Hause kam.

Wenn die Wirtschaftlerin Friedrike Wieser auch noch um fast ein Jahrzehnt jünger war als ihre große Herrin, so hatte doch

auch sie schon recht empfindlich unter den Beschwerden des Alters zu leiden. Sie hörte mit jedem Tage schlechter, und sie hatte Anfälle von Atemnot, die namentlich des Nachts auftraten und sich in der Regel durch aufsteigende Träume und bedrückendes Alp- drücken ankündigten. Wenn sie am Tage herger geholt hatte, konnte die alte Friederike mit ziemlicher Sicherheit auf derartige unliebsame Störungen ihrer Nachtruhe rechnen. Dann nahm sie wohl auch Vorsicht vor dem Schlafengehen eines oder zwei von den Verhütungspillen vor, die ihr Frau von Rippler ebenfalls schon recht bejahrter Hausarzt, der Sanitätsrat Zinnus, verschrieben, und wenn auch die Wirkung zuweilen ausblieb, war sie doch überzeugt, daß ihr das Arzneimittel schon oftmals gute Dienste geleistet habe.

An dem heutigen Abend, das wußte sie, würde es sicherlich der größeren Dosis bedürfen. Denn es war, alles in allem, ein recht schlimmer Tag gewesen. Der Streit zwischen Meta Krell und dem Hausmädchen hatte den Reigen der Widerwärtigkeiten eröffnet. Darüber, wer von den beiden ihm eigentlich verständlich und begreifbar, war Friederike nicht ganz im klaren. Bei ihrer Dürftigkeit war ihr das einleitende Geplänkel beinahe ganz entgangen. Aber sie war trotzdem sehr geneigt, die Gesellschaftlerin für die Urheberin des Unfalls zu halten. Jedenfalls war es, die Frau von Rippler, die sie in großer Erregung zur Kneipe aufsuchte. Darauf war die sofortige Ent- lassung des sonst sehr tüchtigen und ansehnlichen Mädchens erfolgt, ein Fall, der unter Frau von Ripplers kühnem Regiment übri- gens durchaus nicht zu den außergewöhnlichen Vorkommnissen gehörte. Die Gemahlin hatte auf der Stelle ihre Sachen packen müssen, und unter Tränenströmen und Nachschweigen hatte sie eine Stunde nach dem Ausbruch des Zwistes mit ihrem Refektor die herbeigerufenen Droschke bestiegen. Die gute Stimmung im Hause aber war mit ihrem Abzuge noch keineswegs wieder- hergestellt. Frau von Rippler sprachte sonstigen Danken, so daß es für niemand ratsam war, sich ohne zwingende Notwendigkeit in ihre Nähe zu wagen. Friederike, der allerorten die flinken Hände des Mädchens fehlten, hatte ihre liebe Not, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Einige von den Verrichtungen des Hausmädchens nahm ja die Gesellschaftlerin freundlich auf sich, so die Bedienung des Gartentores, das vor jedem Besucher geöffnet und hinter ihm wieder verschlossen werden mußte. Friederike mußte also nicht, wie im Laufe des Nach- mittags im Hause ein- und ausgegangen war. Nur Herrn von Trostau hatte sie zufällig gesehen, und er hatte ihr gleich ein bißchen leid getan, weil er abhanglos einen Tag zu unpassendem Tag gewickelt hatte, um der gnädigsten Dame seine Aufmerksamkeit zu machen. Aber weil es ihr doch nicht zutun, ihn zu warnen,

Die Bezieher

der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ sind laut der be- stehenden Versicherungsverordnungen bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank, Nürnberg, mit : : : :

500 Mark kostenlos gegen tödliche Unfälle versichert!

Bisher wurden 55525.- Mark an verun- glückte Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ bzw. an deren Hinterbliebene ausgezahlt. Der Bezugspreis der „Wies- badener Neuesten Nachrichten“ beträgt Mark 3.75 monatlich. Der Botenlohn für Zustellung ins Haus wird von den Zeitungs- trägern besonders erhoben. Bei der Post bestellt kostet das Blatt frei Haus oder abgeholt monatlich 4.50 Mk. : : : :

1. In den Kartellverträgen zwischen Organisationen der In- dustrie und Organisationen des Großhandels findet sich die Be- stimmung, daß Genossenschaften von der Industrie direkt nicht beliefert werden dürfen. Der Genossenschaftstag erblickt hierin eine Verletzung der in den Genossenschaften zusammenge- schlossenen Betriebe und erhebt gegen eine derartige Vorkommnis- schärftsten Widerspruch. Der Genossenschaftstag erwartet von der Regierung ausreichenden Schutz der von ihr selbst stets empfohle- nen Genossenschaftsbildung.

2. Die Erfahrungen, die die Waren-genossenschaften in der Nachkriegszeit gemacht haben, bieten einen zwingenden Beweis für die Notwendigkeit der Beachtung kaufmännischer Grundzüge bei dem Geschäftsbetrieb und der Anpassung der Genossenschaft an die besonderen Verhältnisse des betreffenden Gewerbes. Das Warenlager ist im angemessenen Verhältnis zum eigenen Kapital der Genossenschaft zu halten. Ganz besonders ist Zurückhaltung geboten, wenn die Preise einen spekulativen Charakter haben. Die Bildung starker Reserven ist notwendig, um die Genossenschaft gegen Rückschläge sicher zu stellen. Geschäftsanteil und Einzahlungen auf Geschäftsanteil müssen ausreichend hoch festgelegt sein. Notwendig ist eine gesunde Verkaufspolitik, wie sie in den „Wissen“ empfohlen worden ist. Abnahmezwang ist zu ver- werfen. Für die Frage, ob Bezirks- oder Vorkaufsgenossenschaft, ist die Eigenart des betreffenden Gewerbes von entscheidender Bedeutung.

Die Zentralgenossenschaften sind den besonderen Verhält- nissen anzupassen. Sie haben hauptsächlich die Aufgabe, das Ge- werbe zu vereinigen, um seine Leistungsfähigkeit zur Lebensnahme von Arbeiten (Wiederanbau von Rohstoffen, Beteiligung an der Errichtung von Vergnügungsorten usw.) zu erhöhen. Vor- übersehten Ausflügen von Handwerker-genossenschaften wird dringend gewarnt.

Das Wetter im September. Die Wetterdienststelle Weilburg schreibt und: Der verfloßene Monat August brachte uns, wie wir Ende Juli vorhergesagt, nach der andauernden Dürre und Trocken- heit des Juli wieder kühleren Tage, besonders um die Mitte des Monats. Im Durchschnitt war die Luftwärme normal. Auch der Regen erreichte fast die normale Höhe (90 Proz.). Er ist nur an einer Reihe von Tagen niedergegangen, war also weder besonders stark noch andauernd, so daß die Einbringung der Ernte nicht gehindert wurde. Auch für September sind die Ausichten ähnlich. Er wird wahrscheinlich noch vorwiegend sonnig sein und ebenso vermutlich keinen übermäßig starken Regen bringen.

Essentielle Gesundheitspflege. Nach Beschluß der Stadt- verordneten-Versammlung vom 26. August d. J. wird die Krüppelfürsorgestelle, die bisher von dem Verein Ros. Krüppel- fürsorge“ in dem früher Öftermannschen Hause in der Viebricher- straße betrieben wurde, demnächst in städtische Verwaltung über- geben. Da auch die Fürsorgestelle für Jungentrübe in diesem Jahre von der Stadt übernommen wurde, werden nunmehr 5 städtische Fürsorge- und Beratungsstellen 1. für werdende Mütter, 2. für Mütter und Säuglinge, 3. für Kleinkinder, 4. für Jungen- trübe, 5. für Krüppel im Dienste der sozialen Hygiene und Volksgesundheit tätig sein. Die ersiehende Aufnahme der Ge- schlechtskrankheiten hat ferner den Magistrat veranlaßt, wie in anderen Städten auch hier eine „prophylaktische Station“ zur

Vorbeugung gegen Geschlechtskrankheiten einzurichten, die sich Friedrichstraße 17 parterre befindet und von 10—1 Uhr nachts, sowie von 5—8 Uhr vormittags zur kostenlosen Desinfektion ge- öffnet ist.

Die Abrundung des Steuerbetrags. Das Finanzamt teilt uns mit: Die im § 46 Abs. 7 des Lohnsteuergesetzes vorge- sehene Abrundung des Steuerbetrags auf 10 Pfg. nach unten ist durch Erlass des Herrn Reichsministers der Finanzen bereits vom 31. August in Kraft gesetzt. Es ist daher bei sämtlichen nach dem 31. Juli 1921 erfolgenden Lohnzahlungen ohne Rücksicht auf die Lohnzahlungsperiode der einzubehaltende Betrag auf 10 Pfg. nach unten abzurunden.

Aus dem Gerichtsbüro. Der Kassirer der hiesigen Gerichts- kasse, Sellrich, ist zum Kontrollant bei derselben und der Justizobersekretär Bachinger zum Kassirer bei der Gerichts- kasse bestellt worden.

Jahresplanänderungen. Ab 1. Sept. treten im Eisenbahn- direktionsbezirk Mainz folgende Jahresplanänderungen in Kraft: Neu eingeleitet werden: Pz. 4613 Rangensheim ab 2.18 — Bingerbrunn an 2.25 nachm., Z. 2162 St. Goarshausen ab 10.50 — Coblenz an 11.50 nachm. Geändert werden: Pz. 1002 Camp ab 4.46 — Wiesbaden an 6.58 vorm. und weiter wie früher. Pz. 1006 Niederlahnstein ab 11.40 vorm. — Wiesbaden an 2.20 nachm. und weiter wie früher. Pz. 1010 Niederlahnstein ab 4.45 — Rüdesheim an 6.25 nachm. und weiter wie früher. Pz. 1875 Mainz-Hbf. ab 8.39 — Wiesbaden an 8.56 nachm. Pz. 505 Rierstein ab 6.55 — Mainz-Hbf. an 7.34 vorm. E. 375 Goldstein ab 10.34 — Mainz-Hbf. an 11.13 vorm. und weiter wie früher. Pz. 699 Weiterstadt ab 10.32 — Mainz-Hbf. an 11.26 vorm. und weiter wie früher. Pz. 1185 fällt zwischen Rüdesheim und Rhmannshausen aus.

Amerikanische Hilfe. Das großartige Hilfswerk unserer deut- schen Stammesverwandten und Freunde in Amerika zugunsten der notleidenden Bevölkerung Deutschlands hat durch das Zen- tralkomitee für Linderung der Not in Deutschland und Deutsch- österreich (Central Relief Committee) schon viel Gutes geleistet und ungezählte Herzen zu Dank verpflichtet. Neuerdings sind in Wiesbaden, Dohlemerstraße 4, durch Vermittlung des deut- schen Roten Kreuzes als amerikanische Liebesgaben zwei Säcke Weizenmehl durch die Evangelische Rüdesheimer Kirche verteilt worden.

Verzicht einzelner Eigentümer auf die Beschlagnahme künf- tigen deutschen Privatvermögens. Die Handelskammer Wies- baden gibt bekannt: Nachfolgende Staaten haben auf die Be- schlagnahme künftigen deutschen Privatvermögens auf Grund des § 18 der Anlage 2 Teil VIII des Friedensvertrages ganz oder mit Vorbehalten ausdrücklich verzichtet: England, Belgien, Tschechoslowakei und Japan. Für Italien hat der frühere Außenminister, Graf Ciano, in offizieller Form versichert, daß Italien niemals von dem ihm aus diesem Paragraphen zustehen- den Rechte auf Beschlagnahme Gebrauch machen werde. Es handle sich nur noch darum, den genannten Wortlaut des Ver- trages festzustellen. Bis jetzt ist die Verzichtserklärung aber noch nicht amtlich notifiziert. Inzwischen hat das Auswärtige Amt noch mitgeteilt, daß im Regierungsanzeiger der Südafrikanischen Republik eine Bekanntmachung des Finanzministers veröffent- licht ist, wonach die Südafrikanische Republik ihre Rechte aus dem erwähnten § 18 nicht ausüben wird. Interessenten können darüber in der Geschäftsstelle der Handelskammer, Adelheidsstr. 23, erfahren.

Jungnationaler Bund. In den ersten Augusttagen ist zu Nürnberg innerhalb der vaterländischen Jugendbewegung ein bedeutsamer Zusammenschluß erfolgt. Mit mehr als 120 Oris- gruppen ist ein jungnationaler Bund gebildet worden, dessen Leitung sich Admiral Scheer angenommen hat. Der Jung- nationale Bund will die Jugend aller Stände auf breiterster Grundlage sammeln und sie körperlich, geistig und sittlich er- ziehen, um aus ihr die Volksgemeinschaft entstehen zu lassen, die die Grundlage der nationalen Einigung unseres Volkes und Reiches bilden muß. Auskunft über den Jungnationalen Bund und die Ortsgruppe Wiesbaden erteilt K. Oppermann, Philipps- berg 10.

Diebstähle. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde aus dem Wartesaal 1./2. Klasse im hiesigen Hauptbahnhof einer fremden Dame der braune Lederne Handkoffer gestohlen. Der Inhalt des Koffers bestand aus Lebensmitteln, einer photo- graphischen Kassetten, einem blauen Kleid, einem Operring, einer Thermoflasche u. a. m. — Bei dem hier wegen mehrerer Dieb- stähle festgenommenen Dienstmädchen Emma Benz aus Düsseldorf wurden u. a. mehrere bunte Porzellanobjekte, gefüllte Glasgegenstände, ein Obsteimer, Glasflaschen pp. aufgefunden. Diese Sachen rührten offenbar ebenfalls von Diebstählen her. Eigentümer wollen sich bei der Polizei-Direktion, Zimmer 10, melden.

Wasserstände am 31. Aug.: Main 3.78, Mainz 0.24, Bingen 1.32, Rheingau 1.87, Raab 1.41, Rhen 0.90, Trier 0.08 u. a.

Standesamtsnachrichten vom 31. August. Sterbefälle. Am 26. Aug. Kind Christa Konari, 1 Jahr. Am 28. Aug. Ingenieur Alexander Goldstein, 48 Jahre. Am 29. Aug. Kaufmann Karl Ohlemacher, 34 Jahre; Kind Johann Schön, 10 Monate.

war sie wieder in ihre Küche hinabgegangen und hatte erst später, bei der Begegnung auf der Treppe, aus dem Aussehen des Koffers den Schluß gezogen, daß sich auch auf ihn ein Teil der elektrischen Hochspannung entladen habe, die heute das Haus erfüllt. Und das war noch nicht einmal der Beginn. Als sie eine halbe Stunde später an der Wohnstube vorüberging, um das Schlafzimmer herzuholen, vernahm sie trotz ihrer halben Taubheit die heftigen Töne des Schreies der alten Dame, und es dünkte ihr schier unbegreiflich, wodurch ihr der Lebenswille, immer freundliche und geduldige Herr Meiners Anlaß dazu gegeben haben sollte. Jedenfalls hatte sie keinen Zweifel daran, daß dies ein sehr ernsthafter Fall war, und sie hielt es für zweckmäßig, sich sobald als möglich aus dem gefährlichen Bereich zu entfernen. Ihre Schlafkammer lag neben der heute leerstehenden des Hausmädchens im Kellergehoß, wo sich auch die Küche und die Wirtschaftsräume befanden. Eine elektrische Klingelleitung führte aus dem Schlafzimmer der Frau von Rippler in das untere Stockwerk hinab; aber dank geheimer Manipulationen, die das um keine Notruhe besorgte Hausmädchen an dem Kante- wert vorgenommen, war der Klang der Alarmglocke so stark herabgedämpft, daß er wohl schwerlich noch den Weg zu Friede- rikens schlaf gewordenem Ohr gefunden hätte. Sie selber er- achlete das auch für ganz bedeutungslos. Denn erstens erkannte sie Frau von Rippler trotz ihrer ewigen Klagen im allgemeinen eines ganz gesunden Schlafes, und zweitens wäre für etwaige übrige Hilfestellungen die Gesellschaftlerin jedenfalls viel schneller bei der Hand gewesen als die in den Keller verwiesenen Dienst- boten. Fräulein Krells Zimmer lag zwar nicht unmittelbar neben dem der Hausherrin; aber es war nur durch den so ge- nannten „kleinen Salon“ von ihm getrennt, aus dem dann eine dritte Tür in die Wohnstube führte. Wenn die Verblüffungstöne offen waren, mußte das junge Mädchen selbst leichtere Geräusche im Schlafgemach der alten Frau recht gut hören, vorausgesetzt, natürlich, daß ihr eigener Schlummer nicht ein all zu fester war.

(Fortsetzung folgt.)



Das große Spezialhaus für Damen-Konfektion

FUTTER-MITTEL

Mais, Maisschrot, Maismehl, Gerste, Hafer, Hühnerfutter, Wicken, Wickengemenge, Roggenkleie, Gerstenkleie, Weizenkleie, Fischmehl, Knochen- u. Muschelschrot, Futterbohnen, Leinmehl, Futtererbsen.

G. Nickel, Wiesbaden, Wellritzstraße 30.

Lieferung frei Haus!

Telefon Nr. 1703.

Lieferung frei Haus!

18247

Nur solange Vorrat!

Prima Voll-Reis p. Pfd. nur Mk. 3.85	
„ Bruch-Reis „ „ „ 3.40	
„ Zucker „ „ „ 6.00	
„ Würfelzucker „ „ „ 6.75	
„ gelbe Erbsen „ „ „ 3.00	
„ Viktoria-Erbsen „ „ „ 4.00	
„ braune Bohnen „ „ „ 2.00	
„ weiße Bohnen „ „ „ 2.50	

Landesproduktenhaus

Bärenstraße 7.

(8361)

Hafer

Weizen, Gerste, Mais, Kleie

Mehl

Heu, Stroh, Spelzspren
Hülsenfrüchte, Reis etc.

auch für Wiederverkäufer, empfiehlt zu den
billigsten Tagespreisen

S. Weis

Gartenfeldstraße 15

direkt am Hauptbahnhof.

Telephon 1932 und 2016. (5575)

Billige Strumpfwoche

zu hervorragend billigen Preisen.

Ein Posten Frauenstrümpfe, wollgemischt	15.00
Ein Posten Frauen- und Kinderstrümpfe, schwarz, prima	12.50
Ein Posten Kinderstrümpfe, schwarz, weiss u. braun	7.50
Ein Posten Damenstrümpfe, schwarz u. braun	8.75
Ein Posten Seidenflorstrümpfe, Imit., schwarz, Doppelsohle, Hochferse	18.50
Ein Posten Seidenflorstrümpfe, schwarz, Doppelsohle, Hochferse	23.50
Ein Posten Seidenflorstrümpfe, extra prima, schwarz, braun	29.50
Ein Posten Makostrümpfe, schwarz	17.50
Ein Posten Herrensocken, Baumwolle	6.50
Ein Posten Herrensocken, reine Wolle 18.50, 16.50,	15.00
Ein Posten Herrenreinsatzhemden, pr. schweren Ripseinsatz	39.50
Ein Posten Herrennormalhemden	34.00
Ein Posten Herrenunterhosen, wollgemischt	25.00
Strickwolle, schwarz, grau	5 Lot 5.50

Solange Vorrat reicht! Solange Vorrat reicht!

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit!

Kaufhaus am Markt, De Laspéestr. 1, an der Friedrichstr.

Jetzt ist es Zeit

seinen Schuhbedarf für Herbst und Winter zu decken, weil die Preise fortwährend im Steigen sind. Ich habe mich zur rechten Zeit mit einem grossen Lager solider, eleganter **Schuhwaren** für **Damen, Herren und Kinder** eingedeckt zu heute sehr billigen Preisen.

Wer diese günstige Gelegenheit benutzen will
komme **jetzt** zum Einkauf.

Schuhhaus Sandel, Wiesbaden,
Kirchgasse 60, Ecke Mauritiusstr. — Marktstrasse 22.

Räume

ein bis drei oder mehr Zimmer, Parterre oder 1. Etage, möglichst Zentral, für besseres Geschäft gesucht. Vermittlung erwünscht. Offerten unter W. 847 an die Geschäftsstelle d. Bl. (49435)

Hohe Belohnung!

Bedeutende fruchtbringende Margarinewerke suchen für den hiesigen Platz Generalvertreter

möglichst aus der Branche, welche sich hauptsächlich dem Margarine-Geschäft widmen müssen. Unterstützung durch erstklassige tierische und Pflanzenqualitäten, Reisende und Kellner. Eingeführte Firmen, denen Lager zur Verfügung steht, wollen Angebote mit Referenzen senden unter R. M. 1332 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Köln.** (4265)

Fröbelscher

Privat-Kindergarten-Zirkel

für Kinder bis zum schulpflichtigen Alter in freigelegtem Landhaus mitten in schattigem Garten, Bewegungs- u. Turnspiele im Freien.

An meinem Zirkel

Privat-Kursus zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen I. Kl.

in kürzester Zeit, gründlich, erprobt, mit ausgezeichnetster praktischer Übung können noch einige junge Damen mit Lyzeum-Bildung teilnehmen.

Beginn des neuen Kursus am 1. Okt. Sprechzeit von 12-1 und 5-6 Uhr.

4290] Mainzerstrasse 64.

Tauschgesuch.

Elegante, massiv gebaute
Villa

in Schlagenbad, 12 Z. mit Zubeh., groß. Garten und Garage zu ver-tauschen gegen Villa in Wiesbaden. Off. unter W. 851 an d. Geschäftsstelle d. Bl. (8371)

Miet-Gesuche

Wohnungstausch

2 Zim. u. Küche, evtl. Badst., gegen andere 2 Zim. u. Küche, evtl. Badst. (Abstellk.) im Zentrum d. St. gesucht. Wohnungstausch erwünscht. Off. u. W. 850 an die Geschäftsstelle d. Bl. (49435)

Geheimtischlokal

evtl. auch Uebernahme der vorhandenen Waren. Offert. u. W. 849 an die Geschäftsstelle d. Bl. (49435)

Offene Stellen

Zimmermädchen

sofort gesucht.
Hotel Wilhelm.

Unterricht

Suche für meine 19J. Tochter (Vorschulbildung) Aufn. in vern. Daufe zur weiteren Ausbildung im Haushalt ohne gegen. Vergüt. bei voll. Fam. Anst. An-ge-bote u. W. 850 an die Geschäftsstelle d. Bl. (49435)

Tiermarkt

Leichte Fuchshunde zu verk. Carl Sch. Döb. Str. 100. (49435)

Pressen

für die
Wein- u. Obstwein-
bereitung.

Obstmühlen
Hydraulische Pressen
Fahrbare Möstereien

2 Z. sofort lieferbar.  **Ph. Mayfarth & Co.**
Frankfurt a. M. 141

Achtung, billig, kein Fallobst.

Roth- und Gelschäpel 10 Pfd. 8.— M.
Roth- und Vaimerbirnen 10 Pfd. 8.— M.
Prima Ch. u. Gimschbirnen, Zwetschen
frisch vom Baum verkauft
Aus. Nickel, Platter Straße 168. (49435)

Verkaufte 3 reinfassige 8 Wochen alte deutsche Borermelben

11. Juni, zum Preis
à 300 M. 1 goldsch.,
2 dunkelsch. M. Seibel,
Väckermeister, Langen-
Schwalbach. (49435)

Deutscher Schäferhund.

14 Monate alt, zu verk.
Hambach, Rehrstraße 24.
Ansat. v. 3 Uhr ab. (49435)

Zu verkaufen

4 Adressbücher
1920

zu verkaufen.
Nikoladstraße 11, Part.
Schöner sehr gut erb.

Korbwagen

zu verkaufen. Näheres
Rehrstr. 20, 1. (49435)
Elettr. Kronleuchter,
4flam., neu, zu 200,
1 Kugel mit Glasbeh.
zu 75 zu verkaufen.
Nikoladstraße 20, Werk-
stelle im Hof. (49435)
Hausf.,
1. od. 2. Etage mit od.
ohne Glas zu kau. u. sel.
Off. u. N. 1439 an die
Geschäftsstelle d. Bl. (49435)

Ziehung am 15. und 16. September.

Grosze Schles.
Pferde-Lotterie
4051 Gewinne
im Gesamtwert von M.

150 000
Haupt-
gewinn
50 000

Lose zu 3.00 M.
Paris und Gewinnliste
1.40 M.

10 Lose sort. aus vor-
erzieh. Tausch. 30 M.

H. C. Kröger
Berlin W 6, Friedrichstr. 192/93
Erhält. u. auch in allen Lotteriegesch.

Wie neu

wird Ihr Kleid, wenn
Sie es mit Arti-Stoff-
farben färben.

Die neuen

Arti-

Stofffarben

nach
Chemiker Zimmermann
geben immer gute Re-
sultate.

Vorbild. in Schönheit
und Echtheit der Farben.

Eine genaue Anleitung
zum Selbstfärben

liegt jedem Päckchen bei.

Achten Sie auf die
Marke Arti.

In Drogerien u. Apo-
theken erhältlich.

Geberwurst

vorsichtige Qualität
1 Kilo-Dose 12.— M.

Holax-Teegebäck

Paket 1/2 Pfd. 2.50 M.
wieder vorrätig.

Rentnerheim

Verkauf nur an Retal.

Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Freitag, den 2. Sept., vorm. 9 1/2 Uhr
anfangend, versteigere ich wegen Sterbefall im
Haufe

Saalgasse Nr. 4, 2. Etage

die Möbel aus 3 Zimmern als:
3 vollst. Betten mit Rohr-Matr., Deckbetten u.
Kissen, 1 u. 2 St. Kleiderstühle, 1 kleine Kom-
mode, Konsole, 2 Sofas, 9 Polsterstühle,
Tische u. Stühle, Badstommode u. Nachtkäst-
chen, Spiegel und Bilder, 1 Standuhr unter Glas,
1 Eisen-Antikloppel (1 Meter breit, 2 Meter
hoch), 1 vollständige Schneidereinrichtung als:
großer Schneidertisch, Aermel- u. Kragenbrett,
3 Schneiderräder, 3 Scheren, 1 gute Näh-
maschine, 1 Partie neue Knöpfe, kleine Stoff u.
Linge, ferner 1 Partie Herrenkleider als: Anzüge,
Hosen und Westen, Hemden- und Winter-Über-
zieher und dergleichen mehr.
Öffentlich freiwillig gegen Barzahlung.

Karl Jakob, Auktionator u. Taxator.

Geldstrasse 10.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Der Herr Georg Dahn ist in Sonnenberg
beabsichtigt auf dem Grundstück an der Talstr. Nr. 9
in Sonnenberg, verzeichnet an der Talstrasse unter
Band 88, Bl. 280, Kart. 1. 7 u. 8, 318, 319
und 319, 89 nach Maßgabe der eingereichten Ver-
schreibungen und Zeichnungen ein

Geländebau mit Schachhaus

zu errichten. Dieses Unternehmen bringe ich hier-
mit gemäß § 17 der Reichsgrundordnung mit der
Aufsicht der öffentlichen Kenntnis, ersucht
Einwendungen gegen daselbe binnen 14 Tagen bei
mir schriftlich in 3 Exemplaren oder als Protokoll
anzubringen. Die Frist beginnt mit dem Wochentag,
welcher auf den Tag folgt, an dem die diese
Bekanntmachung enthaltende Nummer des Kreis-
blattes ausgegeben wird. Nach Ablauf der Frist
können Einwendungen in dem Verfahren nicht
mehr angebracht werden. Die auf das Unter-
nehmen bezüglichen Beschreibungen u. Zeichnungen
liegen an den Wochentagen während der Vor-
mittags-Dienststunden von 9-12 Uhr in Zimmer
Nr. 23 des Landratsamtes hier selbst zur Einsicht
aus. Zur mündlichen Erörterung der gegen das
obenbeschriebene Unternehmen etwa rechtzeitig
erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf
Mittwoch, den 14. Sept. ds. Jrs., vormittags 10 Uhr
in Zimmer 23 des Landratsamtes anberaumt. Im
Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der-
jenigen, die Einwendungen erhoben haben, wird
gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen
vorgegangen werden.

Wiesbaden, den 29. August 1921.

Der Landrat, J. B. Schaeffer.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 31. August 1921.

Der Bürgermeister: Buchell.

Beir. Jandischeine.

Die abgelassenen Jandischeine müssen sofort er-
neuert werden, andernfalls sind die Waffen an das
Värgemeinderamt abzugeben. Der Waffenbesitzer
hat nur mit einem Jandischein Gültigkeit. Bei
Zäumen muß Bestrafung und Einsendung der
Waffen erfolgen.

Sonnenberg, den 29. August 1921.

Der Bürgermeister: Buchell.

Direktion: **H. Habets** **Park-Hotel-Künstlerspiele** Conferencier: **Ludolf Köllisch**

September-Programm.

Erna Maria Schreib Tänzerin	Gastspiel	Ludolf Köllisch Humorist und Conferencier
Frl. Inge Raff Sängerin	Thea Degen	Guido Gialdini Kunstpfeifer
Lissy und René in ihren modernen Tänzen	Theo Körner die beste deutsche Vortragskünstlerin Schriftsteller und Komponist Am Flügel: F. Drinkow.	Hermann Mestrum Rheinischer Komiker in seinen Verwandlungen

Musikal. Leitung: **Fr. Koenig.** Ab 18. bis inkl. 25. September: Gastspiel **Bela Lasky u. Annemarie Hegner.** Musikal. Leitung: **Fr. Koenig.**

Staatstheater in Wiesbaden.

Donnerstag, den 1. September 1921. Anfang 5 Uhr.

Der Ring des Nibelungen.

Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner.

Dritter Tag: **Sötterdämmerung.**

In drei Akten und einem Vorspiel.

Erstausführung: **Christian Streif**
Sänger: **Alte. Geisse-Winkel**
Sänger: **Alexander Kipnis**
Sänger: **Ernst Meier**
Sänger: **Emilie Heid**
Sänger: **Danna Müller-Rudolph**
Sänger: **Willy Haas**
Sänger: **Maria Sommer**
Sänger: **Therese Müller-Reichel**
Sänger: **Willy Haas**

(Reinhold)
Die Krieger: **Willy Haas, R. Wolfstein, M. Sommer**
Ende 10 Uhr.

Freitag, 7 Uhr: **Vogelmännchen**. (Sondervorst. — Samstag, 7 Uhr: **Die Hölle von Stambul**. — Sonntag, 6 Uhr: **Lebenslust**. — Montag, 7 Uhr: **Der Wazir von Delhi**. (Zum ersten Male.) — Dienstag, 7 Uhr: **Orpheus**. — Mittwoch, 7 Uhr: **Emilia Galotti**. — Donnerstag, 6.30: **Tristan und Isolde**. — Freitag, 5.30 Uhr: **Die Meistersinger von Nürnberg**. — Samstag, 15. Sept., 5.30 Uhr: **Lebenslust**.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 1. September 1921:

Nachmittags von 4-6.30 Uhr:

Lanz-See im kleinen Konzertsaal.

4-6.30 Uhr. **Nachmittags-Konzert.** Ab-Konz.

Stadt. Kurorch. Leitung: Herr H. Mondel, Frankfurt.

1. **Heiterer Marsch** aus „Die Ruinen von Athen“ von Beethoven. — 2. **Menuett** und **ungarisches Rondo** von Chopin. — 3. **Introduction u. Chor** aus „Leit“ von Hoffmann. — 4. **Fantasie** aus „Haut“ von Gounod. — 5. **Cavertine** zu „Camont“ von Beethoven. — 6. **Entr'act** aus „Rigodon“ von Thomas. — 7. **Requiem**, Walzer von Strauß. — 8. **Portellanz Nr. 1** (S-Dur) von Meyerbeer.

8-9.30 Uhr. **Abend-Konzert.** Ab-Konzert.

Stadt. Kurorch. Leitung: Herr H. Mondel, Frankfurt.

1. **Cavertine** zu „Holländer“ von Schubert. — 2. **Quintet** (2 Kl.) aus „Jugendzeiten“ von Meyerbeer. — 3. **Entr'act** aus „La colombe“ von Gounod. — 4. 1. **Finale** aus „Don Juan“ von Mozart. — 5. **Cavertine** zu „Die Ringelblume“ von Mendelssohn. — 6. **Fantasie** aus „Traviata“ von Verdi. — 7. **Wiener Wenzels**, Walzer von Strauß.



KURHAUS WIESBADEN

Samstag, den 3. Sept. 1921,

ab 7 Uhr abends:

Grosser Ball

Erntefest

Erntedruck, gedichtet von Heinz Gorrenz, Bauernplatz (Egon Bier und Partnerinnen) Erntereigen

Grosse Dekoration der Wandelhalle, Nischen und Lauben im kleinen Saal

3 Ballorchester

Bei geeigneter Witterung: 8-10 Uhr:

Konzert des Kurorchesters

im Kurgarten.

Eintrittskarte für Nichtabonnenten: **30 Mk.**
Vorzugskarte für Abonnements- u. Kurtaxkarteninhaber: **15 Mk.**, mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vorzuzeigen und bis 6 Uhr nachmittags zu lösen.

Garderobegebühr: **1 Mk.**

Städtische Kurverwaltung. (8370)



Konkurrenzlos

billig sind meine

Korsetts

Kinderleibchen

Büstenhalter

Unterhosen

• Spez.: **Reparatur.**

Wäsche u. Reparieren.

Korsetthaus Michel

21 Reichstraße 21

Rein Laden.

Die Tribüne

Direktion: **Gustav Jacoby.**
Wintergarten
Schwalbacher Str. 8.

Montag, den 5. Sept.,

8 1/2 Uhr:

Im Abonnement

Wagner-Abend

Kipnis

Roffmann

Rother

Arien, Duette, Klavier solo

aus Werken von

Richard Wagner.

Eintrittskarten:

1. Sperrsitz Mk. 8.—

1. Parkett Mk. 6.—

Vorverkauf täglich:

Kaufhaus Blumenthal,

Reisebüro Reitenmayer.

Tel. 188, 950, 2376.

Natur-

Haar-

Zöpfe

von

35 Mk. an

Dette,

6 Middelberg 6.

1929

Esperanto

die Völkersprache.

Neuer Lehrkurs beginnt!

H. H. Webergasse 16, 1.

Doh. Str. 110 G. 1.

Rohrstühle

werd. mit echtem Rohr

billig gekloppt

Christian Schuhmacher.

Doh. Str. 118. 8.

Simplizissimus

Erste vornehmste Kleinkunstbühne

Wiesbaden

Webergasse 37.

Direktion: **M. Alexandroff.**

Täglich abends 8 Uhr:

Grosses Programm

Spielplan vom 1. bis 15. September 1921.

Gastspiel **Guido Botuchau**

Edith Gaillard, Lelette Tellys, Dora

Castella, Schorsch Reyem, Charlotte

Huhn, Hugo Flala, Lilly Agoust, Asta

Hilden, Jeanne Violet.

Am Flügel: **Hans Krämer.**

Exquisite Küche. Soupers à Mk. 25.—

Prima Weine. — Eintritt Mk. 10.—

Ab

9.30 Uhr: **Trocadero**

Eleg. Tanz-Palast u. American-Bar

Prof. John Hubert.

Täglich 5 Uhr: **TANZ-TEE.**

Tischbestellungen rechtzeitig, erbet. Tel. 1028.

Einkochgläser

Gummiringe, Glas- und Röhrgläser.

M. Hoff, Wagemannstraße 3.

Beachten Sie meine Ausstellung Grabenstraße 4.

Von Donnerstag ab
enorm billiger
Extra-Verkauf **Lederwaren**
von **Offenbacher**

Durch rechtzeitigen Einkauf bringen wir, trotz steigender Preise,
hervorragend günstige Angebote
die durch ihre **Preiswürdigkeit** eine ganz seltene Kaufgelegenheit bieten.

Nachstehend ein kleiner Auszug:

Damen-Handtaschen

Besuchsturm

echt Leder . 56.50, 46.50, **34**⁵⁰

Besuchsturm hoheleg.

Ausführung 95.00, 85.00, **75**⁰⁰

Ueberschlagform

sehr modern 175.00, 145.00, **115**⁰⁰

Ueberschlagform

hoheleg. Ausfüh., Auto-

lack u. andere feine Leder-

arten . . 295.00, 250.00, **225**⁰⁰

Brieftaschen

echt Leder . 75.00, 48.50, **22**⁵⁰

Geldscheintaschen

echt Leder . 27.50, 19.50, **14**⁵⁰

Cigaretten-Etuis

echt Leder, schwarz und

farbig . . 55.00, 39.50, **19**⁵⁰

Besondere Gelegenheit!

Ein Posten

Brieftaschen.

Geldscheintaschen.

Herren- u. Damen-

Portemonnaies

echt Leder

Jedes Stück zum Aussuchen

9.75

Ein Posten

Aktenmappen

echt Leder, teils mit Griff

Stk. **110⁰⁰ 95⁰⁰ 85⁰⁰**

Damen-Handtaschen

Moderne Formen

echt Leder . 95.00, 75.00, **55**⁰⁰

Große Koffertaschen

in vielen Lederarten

175.00, 145.00, **125**⁰⁰

Große Koffertaschen

prima Leder, darunt. echt

Rindleder 245.00, 225.00, **195**⁰⁰

Große mod. Formen

in feinen schw. u. farbig.

Lederarten 395.00, 325.00, **275**⁰⁰

Damen-Portemonnaies

echt Leder . . 24.50, 14.50, **5**⁵⁰

Herren-Portemonnaies

echt Leder . . 27.50, 18.50, **9**⁷⁵

Cigarren-Etuis

echt Leder

mit Lederfutter . 95.00, **65**⁰⁰

Bormass **G. m. b. H.**

Besichtigen Sie unser Spezialfenster.

(5588)

Residenz-Theater

Schönstes Lichtspielhaus.

Ab Samstag, 27. August bis einschl.

Freitag, 2. September täglich von

3 1/2 bis 10 1/2 Uhr:

Emil Jannings u. Margarete Lanner

in

COLOMBINE

Ein Drama in 5 Akten.

Vorher:

Das Paulmüller-Lustspiel

Propt u. Wumpfenschrumptier

Ein Lustspiel in 3 Akten.

Grosses Orchester.



Heute

ab

7 1/2 Uhr

geöffnet.

Kein Weinzwang.

Jazz-Band.

Rhenania

Schwalbacher Str. 57.

Ab heute

2 Original amerikanische Sensationsschlager

Für wenig Gold

4 Akte, sowie

Defektiv wider Willen.

4 Akte. (8372)



Paul Rehm, Zahnpraxis

Friedrichstr. 50 I.

Zahnschmerzbesitzung, Zahnziehen

Nervösität, Plombieren, Zahnregulie-

rungen, Künstl. Zahnersatz in dr.

Ausführungen u. A. m.

Prämiert Gold-Medaille

Sprechstunden: 9-6 Uhr. — Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins

Keuchhusten

Bronchial-Asthma Verschleimung

Spezialbehandlung mit aner. überrasch. schnell. Erfolg.

O. Schlamp, Apotheker, Kaiser Friedr.-Ring 12

On parle français. — English spoken.